**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 46 (1939)

**Heft:** 7

**Artikel:** Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt [Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-627855

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

satz im Inlande. Bemerkenswert erscheint die stark erhöhte Einfuhr von Zellwolle, die anfänglich abgelehnt wurde. Die Lage ist bei aller Uneinheitlichkeit im großen Durchschnitt wieder ermunternd. — An der polnischen Textilindustrie ist der Einbruch des Weltmarktes ziemlich spurlos vorübergegangen. Jedenfalls stieg die Erzeugung unter Schwankungen fast fortgesetzt an und übertraf sämtliche Jahresdurchschnitte seit mindestens 1932. Erst in jüngerer Zeit machen sich Spannungen in der Rohstoffversorgung bemerkbar, da die Einfuhr zurückging und die Erzeugung von heimischen Spinnstoffen, die stark gefördert wird, noch nicht die Lücken zu füllen vermag. Vorerst aber wurden die Umsätze noch nicht geschmälert, die Betriebe waren meist gut beschäftigt. Die polnische Textilindustrie sucht anstelle der sudetendeutschen und böhmisch-mährischen Industrie in deren verblockten Märkten, zumal in Amerika, sich weiter auszubreiten.

**Verluste und Gewinne im restlichen Europa.**

Die jungen und jüngern europäischen Spinnstoffwirtschaften in den überwiegend landwirtschaftlich gerichteten Staaten entwickelten sich recht verschieden: während z. B. in Estland, Finnland, Portugal, Jugoslawien, Ungarn die Textilindustrie zurückging, konnten sich Dänemark, Griechenland, Rumänien und vor allem die Türkei einer erhöhten Betätigung erfreuen, Länder also, die zumeist noch mitten im Industrieausbau stehen. Spanien aber hat den Wiederaufbau seiner Spinnstoffwirtschaft mutig in Angriff genommen. Die Bilanz dieser Staaten dürfte sich ungefähr ausgleichen.

**Die U. S. A. noch im Auftrieb.**

Unter den überseeischen Ländern halten die Vereinigten Staaten seit vorigem Sommer die Spitze. Ob allerdings der Auftrieb anhält, ist eine offene Frage; die Belebung, eine Folge der Ankündigung der öffentlichen Ankurbelung, könnte leicht versanden oder sich umkehren, wenn die vorgesehenen Ausgaben eingeschränkt würden. Die Erzeugung der Textilindustrie erreichte um die letzte Jahreswende nach einem fast beängstigend schnellen Anstieg (seit März 1938 um rund 50 Prozent) mit 112 bis 115 (1923/25 = 100) einen Stand, der ungefähr dem Durchschnitt von 1936/37 entsprach. Seitdem ist sie weiter gewachsen. Der heimische Baumwollverbrauch erhöhte sich. Der Kunstseidenverbrauch gewann einen neuen Spitzenstand; die Kunstseidenerzeugung ist jedoch 1938 erstmalig seit vier Jahren gesunken (um 20%), da man auf Vorräte zurückgreifen konnte, während die Zellwollgewinnung um 50% stieg. Fast alle verarbeitenden Zweige wurden mehr oder minder vom Auftrieb begünstigt, obwohl das Arbeitslosenheer — und darin liegt die große Schwäche — mit seiner geringen Kaufkraft die Bewegung dauernd gefährdet. Besonders die Strumpfindustrie, die sich überdies eines neuen künstlichen Spinnstoffs als Wettbewerbers gegen die bislang unentbehrliche japanische Rohseide rühmt, scheint im Vollen zu wirtschaften; so jedenfalls nach dem Gründungsfieber zu urteilen, das diesen Zweig in den letzten beiden Jahren ergriff; die Zahl der neuen Betriebe ist seit Anfang 1937 beträchtlich gewachsen. Von der Dauerhaftigkeit des amerikanischen Wirtschaftsverlaufs wird die Entwicklung der Weltspinnstoffwirtschaft in der kommenden Zeit im hohen Grade abhängen.

**Der Ausfall Japans.**

Die japanische Textilindustrie ist nach wie vor der schwächste Punkt im Rahmen der Welttextilindustrie. Sie hat in den Wirren des Krieges die schwersten Opfer zu bringen, da ihre Rohstoffeinfuhr zugunsten der Rüstungsindustrien empfindlich gedrosselt wurde. Das gilt für fast alle verarbeitenden Zweige. Die Zufuhr von Baumwolle, Wolle, Bastfasern, Zellstoff ist schärfstens gesunken. Die Einfuhr-Ausfuhr-Koppelung hat im letzten Jahre noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der Außenabsatz in fast allen Gattungen (außer Rohseide) ist beträchtlich geschrumpft. Offene Abwehr, Boykott, wachsender Wettbewerb, vor allem Britisch-Indiens, wirken dabei zusammen. Selbst die Kunstseidenindustrie hat sehr gelitten. Nur die Zellwollgewinnung hat sich rund verdoppelt. Die Baumwollindustrie macht seit Mitte 1938 die größten Anstrengungen, ihren Platz auf dem Weltmarkte wieder zu erringen; das beweisen die wiederansteigenden Ausfuhrziffern. Die Erzeugung war jedoch in den großen Konzernen niedriger als in den letzten 5 bis 6 Jahren. Die japanische Textilindustrie ficht den schwersten Kampf ihrer Geschichte. Der Plan, innerhalb des nächsten Jahrzehnts den Baumwollbedarf fast restlos aus chinesischer Flocke zu decken, deutet den gewaltigen Gefügewandel an, der sich im Fernen Osten vollzieht.

Die Welttextilindustrie zeigt somit verschiedene Züge. Die großen Industrieländer (außer Japan) und ein Teil der kleinern Staaten arbeiten entweder auf hohen Touren oder setzten doch zumindest zu einer neuen Belebung an; der Ferne Osten aber (mit Ausnahme Britisch-Indiens) schaltet als Stütze der Weltspinnstoffwirtschaft bis auf weiteres aus; die meisten überseeischen Rohstoffländer sind noch ausgesprochen schwach. Eine allgemeine Belebung kann nur von den großen Industrieländern ausgehen, die mit ihren Rohstoffkäufen die Abnehmerstaaten befruchten und auch deren Textilzweige mittelbar wieder in Bewegung setzen. So hängt in der „freien" Weltwirtschaft letztlich wesentliches ab von dem Maß der Sicherheit und Stetigkeit der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten und einer neuen Konjunktur in England und Frankreich, während das Deutsche Reich schon seit Jahren seine ungestörte Wirtschaftskraft in die Waage wirft.

Dr. A. Niemeyer.

## Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt (Schluß)

Ein auf verschiedene Baumwollspinnereien ausgedehnter Rundgang ergab zunächst die Feststellung, daß die Ringspinnmaschinen zum größten Teil noch mit Spindeln für nur 5" Hub ausgerüstet sind, seltener sind solche mit 6" Hub. Eine größere Windungslänge ist in Indien unbekannt. Meist spinnt man auch mit verhältnismäßig kleinen Rinden auf Rabbethspulen, sodaß bei diesen günstigen Verhältnissen die Zahl der Fadenbrüche eigentlich gering sein sollte. Allein da es in Indien, besonders im Süden, Usus ist, mit sehr hohen Spindeltouren — bis 13 000 per Minute — zu arbeiten, außerdem die kurzstaplige Baumwolle viel feiner als bei uns und anderswo ausgesponnen wird, werden durch diese Faktoren die eben erwähnten günstigen Vorbedingungen wieder aufgehoben. Hinzu tritt der Umstand, daß die Maschinen von gleichgültigen, unzuverlässigen Arbeitern bedient werden (nur an den Garnhäspeln beschäftigt man Frauen und Mädchen). Um die dadurch bedingten Fadenbrüche, zum Teil auch durch zu dicke Zylinder verursacht, auf ein Minimum herabzudrücken, behilft man sich fast überall mit doppelter Aufsteckung. Selbst die No. 16 spinnt man aus doppeltem Vorgarn. Nicht, daß diese Garne besser aussehen als solche aus einfachem Vorgespinst. Jedenfalls reichen indische Baumwollgarne in der Qualität nicht an jene aus Japan heran. —

Im Vergleich zu früher trifft man heute bei der fremdenfeindlichen Einstellung der Inder nicht mehr viele Ausländer als Direktoren und Spinnmeister an. Es sind meist einheimische Techniker und Kaufleute, die die Fabriken leiten. Wo noch ein Engländer dem technischen Betrieb eines indischen Unternehmens vorsteht, wie in Bombay, Ahmedabad und Cownpore, hat er nicht viel zu sagen. Gerade beim Einkauf neuer Maschinen hat er höchstens beratende Stimme, weil beim indischen Kaufmann und Geldgeber stets nur der Preis und die Zahlungsbedingungen ausschlaggebend sind. Besser bestellt in dieser Richtung ist es bei den wenigen Unternehmungen, die in englischem Besitz sind. Doch finden hier nichtenglische Maschinen keinen Eingang. — Erwähnenswert ist die Feststellung, daß die neuesten Spinnereibetriebe ohne Weberei im Süden des Landes errichtet wurden, während im Westen und Norden die älteren Fabriken fast durchwegs mit Weberei, Färberei und Bleicherei verbunden sind. Der Verfasser besichtigte mehrere in Südindien befindliche neue Spinnereien, deren Maschinenpark nicht aus England stammt und in konstruktiver Hinsicht wie in der Ausführung englische Maschinen gewaltig übertrifft. In diesen Betrieben wird ausschließlich mit Hochverzug auf Vierzylinder-Streckwerken gesponnen. — Im Gegensatz zu Europa finden sich in Indien noch viele Textilfabriken, in denen die Maschinen durch kraftfressende Transmissionen angetrieben werden, die neuzeitlichen Betriebe im Süden verfügen allerdings ausschließlich über elektrischen Einzelantrieb. In manchen ältern aber auch modernen Spinnwebereien vermißt man eine wirksame Luftbefeuchtungs- und Ventilationsanlage. Die Temperatur in sol-

chen Räumen steigt im Sommer oft auf über 40 Grad Celsius. Stattdessen stößt man da und dort auf gänzlich veraltete, unzureichende und nicht regulierbare Apparate und nicht selten behelfen sich Spinner und Weber mit selbstgebauten Einrichtungen oder lassen bei kühler und trockener Witterung offenen Dampf in die Arbeitssäle einströmen! Bei solcher Witterung neigen besonders die Bänder an den Strecken zum „Wickeln". Um diesem produktionsstörenden Uebelstand wirksam zu begegnen, brachte ein findiger Spinnereileiter in geringer Höhe über den einlaufenden Streckbändern Glühlampen an, deren ausstrahlende Wärme eine trocknende Wirkung ausübten und tatsächlich das „Wickeln" völlig verhütete. —

Trauriger als die manchenorts beobachteten mißlichen hygienischen Verhältnisse sind die den indischen Arbeitern bezahlten Löhne. Dies beweist schon die Tatsache, daß die Spinnereibesitzer-Vereinigungen sich immer noch nicht zur Festsetzung eines Minimallohnes von sage und schreibe 6 annas entschließen konnten, und dies für eine neunstündige Arbeitszeit! Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters wurde mir mit 13½ bis 15 Rupies angegeben. Tatsächlich ist der indische Textilarbeiter der am schlechtesten entlöhnte in der ganzen Welt. Dies geht auch aus dem eingangs genannten kleinen Werk von M. P. Gandhi hervor, welcher, nebenbei bemerkt, nicht zu verwechseln ist mit Karamchanda Gandhi, dem Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Mahatma genannt. In keinem anderen Industriestaat nehmen darum die Streiks einen derartigen Umfang an, wie in Indien. Die Lohnkämpfe sind nicht nur sehr häufig, sondern auch meist von langer Dauer. Durch den kargen Arbeitslohn erklärt sich auch der ständige Arbeiterwechsel in den Fabriken, doch sind dem Suchen nach besseren Arbeitsbedingungen enge Grenzen gezogen, indem schon wenige Stunden von der bisherigen Arbeitsstätte ein anderer Dialekt, eine andere Sprache gesprochen wird, deren es im ganzen Lande über 250 gibt. Karamchanda Gandhi, dessen Anhängerschaft immerhin nur aus etwa 1 Million Menschen besteht, propagiert nach wie vor die Heimindustrie, also das Spinnen auf Spinnrädern und das Weben auf Handstühlen. In diesem Zusammenhang sei hier erwähnt, daß vom gesamten Baumwolltücherverbrauch Indiens die fabrikmäßig hergestellte Ware 61% davon ausmacht, während die Handweberei 26% und die Menge eingeführter Tücher 13% beträgt.

Die Gehälter von ausländischen Spinnmeistern bewegen sich zwischen 600 bis 800 Rupies je Monat, dagegen verdienen die ausländischen Direktoren bezw. technischen Leiter 1000 bis 1500 Rupies. Einheimische Fabrikdirektoren beziehen bedeutend weniger, verfügen allerdings oft nicht über das nötige Rüstzeug für ihren Beruf. —

Durch die neuen Steuern, wie Verkaufssteuer auf den Geweben, die Liegenschaftssteuer, sowie die 100%ige Erhöhung des Einfuhrzolls für fremde Baumwolle, wird Indiens Textilindustrie neuerdings zu Ungunsten ihrer ausländischen Konkurrenz belastet, doch wird sie auch weiterhin prosperieren.

v. H.

# HANDELSNACHRICHTEN

**Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten fünf Monaten 1939:**

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

| | Seidenstoffe | | Seidenbänder | |
|---|---|---|---|---|
| AUSFUHR: | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Januar-Mai 1939 | 6,644 | 15,300 | 982 | 2,685 |
| Januar-Mai 1938 | 5,598 | 14,137 | 819 | 2,434 |
| EINFUHR: | | | | |
| Januar-Mai 1939 | 5,160 | 9,911 | 209 | 578 |
| Januar-Mai 1938 | 4,737 | 8,775 | 227 | 630 |

2. Spezialhandel allein:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| AUSFUHR: | | | | |
| Januar | 506 | 1,338 | 127 | 371 |
| Februar | 592 | 1,583 | 170 | 525 |
| März | 759 | 1,869 | 166 | 505 |
| April | 590 | 1,528 | 174 | 519 |
| Mai | 657 | 1,647 | 174 | 472 |
| Januar-Mai 1939 | 3,104 | 7,965 | 811 | 2,392 |
| Januar-Mai 1938 | 2,585 | 7,103 | 627 | 2,051 |
| EINFUHR: | | | | |
| Januar | 212 | 712 | 7 | 39 |
| Februar | 215 | 742 | 12 | 65 |
| März | 249 | 860 | 11 | 55 |
| April | 175 | 631 | 7 | 39 |
| Mai | 164 | 574 | 9 | 55 |
| Januar-Mai 1939 | 1,015 | 3,519 | 46 | 253 |
| Januar-Mai 1938 | 873 | 2,794 | 36 | 201 |

**Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—April 1939:**

| | 1939 sq. yards | 1938 sq. yards |
|---|---|---|
| Seidene Gewebe: | | |
| aus Japan | 2 376 321 | 3 171 752 |
| „ Frankreich | 2 134 248 | 2 144 408 |
| „ der Schweiz | 395 344 | 458 112 |
| „ anderen Ländern | 424 877 | 322 081 |
| Zusammen | 5 330 790 | 6 096 353 |
| Seidene Mischgewebe: | | |
| aus Frankreich | 157 626 | 155 067 |
| „ Italien | 100 330 | 169 192 |
| „ Deutschland | 82 982 | 87 370 |
| „ der Schweiz | 76 799 | 57 195 |
| „ anderen Ländern | 274 783 | 280 334 |
| Zusammen | 692 520 | 749 158 |
| Rayon-Gewebe: | | |
| aus Deutschland | 1 103 681 | 1 760 810 |
| „ Frankreich | 999 057 | 598 259 |
| „ der Schweiz | 880 634 | 599 420 |
| „ Italien | 414 702 | 262 996 |
| „ anderen Ländern | 2 110 822 | 2 632 660 |
| Zusammen | 5 508 896 | 5 854 145 |
| Rayon-Mischgewebe: | | |
| aus Deutschland | 232 577 | 546 356 |
| „ Frankreich | 420 697 | 371 343 |
| „ Italien | 502 881 | 311 796 |
| „ anderen Ländern | 619 744 | 424 702 |
| Zusammen | 1 775 899 | 1 654 197 |

**Schweizerisches Ursprungszeichen.** Die Generalversammlung der Zentralstelle für das Schweizerische Urspungszeichen (Armbrustmarke) hat am 27. Juni 1939 bei starker Beteiligung in Zürich stattgefunden. Zum neuen Vorsitzenden wurde Herr Dr. Mantel in Rüti (Zch.) gewählt. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung und Genehmigung einer Aenderung der Statuten, wie auch des Reglementes über die Abgabe, Verwendung und Kontrolle der Ursprungsmarke. Nachdem es in den Vorverhandlungen gelungen war, die bei verschiedenen Mitgliedern bestehenden auseinandergehenden Auffassungen über die Berechtigung zur Abgabe der Ursprungsmarke auszugleichen, wobei eine gegen früher strengere Handhabung eintreten wird, wurden die Statuten und das Reglement in der neuen Fassung einstimmig gutgeheißen.

Die Vereinigung zählt nunmehr 1350 Mitglieder und das Armbrustzeichen hat sich in der ganzen Schweiz vollständig eingebürgert. Die schweizerische Textilindustrie ist (mit Ausnahme der Stickerei- und der Ausrüstungsfirmen) fast in ihrer Gesamtheit der Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen angeschlossen und zwar in der Hauptsache auf dem Wege der Verbände, wie es auch in erster Linie die Verbände gewesen sind, die seinerzeit diese Bewegung ins Leben gerufen haben.

**Portugal. — Zollerhöhungen.** Durch ein Dekret vom 7. Juni 1939, hat die portugiesische Regierung die Ansätze für die Gewebe der Tarifnummern 424/25 erhöht:

| T. No. | | Neuer Zoll in Gold Escudos je kg | Bisheriger Zoll in Gold Escudos je kg |
|---|---|---|---|
| | Schärpen, Tücher, Voiles, Mantillen: | | |
| 424 — | Seide enthaltend, diese jedoch im Schaubild des Gewebes nicht vorherrschend | 11.— | 8.— |
| 425 — | ganz aus Seide, oder die Seide im Schaubild des Gewebes vorherrschend | 17.— | 13.50 |